

mit der Polis, die als *πατρίς* höchster Hingabe wert war (vgl. vor allem 1M). Aber diese natürliche Erfahrung der H. wurde durch die Offenbarung zerbrochen und überhöht. Abraham muß seine H. verlassen (Gn 12,1f). Ein neues Land wird ihm eidlich verheißen, aber zunächst können er und seine Nachkommen dort nur als *gērīm* (Schutzbürger minderen Rechts; → Fremde) weilen (Gn 15,7–21 u. ö.). Nachdem Israel dann das Land zu eigen erhalten hat, hat es darin sein eigentliches Heil, die «Ruhe» (*m^enūhāh*). Im Land als Heilsgabe ist der natürliche Begriff der H. überstiegen. Doch diese Heilsgabe kann wieder verspielt werden. Deshalb kann zugleich gesagt werden, das Land bleibe Jahwes Eigentum und Israel weile weiterhin nur als *gēr* in ihm (Lv 25,23; vgl. Ps 39,13 119,19). Im Exil wird Israel aus dieser H. besonderer Art herausgerissen, aber gerade dadurch wächst die Liebe zu ihr (Kl Neh 9 Tob 13). Die prophetische Verkündigung erweckt sogar die Hoffnung auf ein neues, herrlicheres Land und ein neues Jerusalem. Dieses wird zur H. aller Nationen werden (Ps 87). Jesus wird in seiner H.-Stadt und in Jerusalem, um das er weint, zurückgestoßen (Lk 4,16–30 par. 19,39–44; vgl. 13,34f par.). So hat er seinem Volke die Zerstörung seiner H. zu prophezeien. Das neue → Gottesvolk, die Kirche, ist nicht mehr an eine irdische H. gebunden. Schon Jesus hat seine Jünger aus allen Bindungen heraus in seine Nachfolge gerufen. Als Fremdlinge wohnen die Christen über diese Welt zerstreut (1Pt 1,1), denn sie sind Kinder des Jerusalem in der Höhe (Gal 4,26), dort im Himmel haben sie ihr H.-Recht (Phil 3,20). Noch hat das wandernde Gottesvolk keine bleibende → Stadt, sondern nach der zukünftigen sucht es (Hebr 13,14). Im Glauben waren schon die Väter des alten Gottesvolkes nach dieser wahren H. unterwegs (Hebr 11,14ff). In ihr erst wird dem Gottesvolk die wahre → Ruhe gegeben werden (Hebr 4,9).

Lit: H. Strathmann (ThW VI, 516–535). R. Kammel, Die Heimat im Lichte der Bibel (Berlin 1949). G. v. Rad, Verheißenes Land und Jahwes Land im Pentateuch (Ges. Stud., München 1958, 87–100). Ders., Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes (ebd. 101 bis 108). F. Mantey, Heimat und Heilsgeschichte (Hildesheim 1963). N. Lohfink, Die Landverheißung als Eid (SBS 28; Stuttgart 1967). [N. Lohfink]

Heimat. Je weiter eine → Gesellschaft vom Nomadentum entfernt ist, desto stärker wird die geistige und gemüthafte Bindung an Land und Ort. Kains Schicksal gilt als Fluch (Gn 4,11–14). Auch die religiöse Erfahrung bindet sich lokal, und der Verlust der H. bedroht sie (1Sm 26,19 Ps 137). Je nach der geschichtlichen Stunde kann sich das H.-Erlebnis wandeln. Im alten Israel haftete es wohl stark am erblichen Grundbesitz der Sippe, der *nahālāh* (vgl. Jos 13ff). Im Hellenismus verband es sich